

## Trails Tracks & Traces



Wie entstehen Wege, und warum verlaufen sie so und nicht anders? Der Architekt und langjährige Leiter des Stadtbauamtes Freiburg im Breisgau Klaus Humpert (1929–2020) hat sich in einem zweiten

Beruf an der Universität Stuttgart mit der Erforschung von Lauflinien befasst, um verstehen zu lernen, wo und wie Städte entstehen und sich weiter entwickeln. Die Arbeit einer 1985 durch Frei Otto eingerichteten Forschungsgruppe mündete 1990 in einem DFG Sonderforschungsbereich über natürliche Strukturen. Die Ergebnisse blieben jedoch unpubliziert bis 2007, als die Stuttgarter edition esefeld & traub sie in dem deutschsprachigen Buch „Laufspuren“ zusammenfasste, ein Geschenk an den Autor zu dessen 75. Geburtstag. Die lange geplante englische Fassung hat Humpert noch mit betreuen können, er starb am 10. Oktober in Freiburg. So wurde der im Frühsommer 2020 erschienene Band, mehr als seine weiteren Forschungen über Planungsstrukturen mittelalterlicher Städte, zu einem Vermächtnis. In seiner sehr persönlichen Prägung ohne wissenschaftlichen Überbau gleicht das Buch „Trails Tracks & Traces“ einem Erfahrungsbericht, der den Leser mitnimmt und auffordert, dem eigenen Gehen und Wegefinden aufmerksamer nachzuspüren. Dabei helfen die vielen Handskizzen. Sie machen fast wie in einem Comic die Gedankengänge nachvollziehbar, überall auf der Welt. Die englische Ausgabe unterstreicht jetzt diesen globalen Anspruch und die Erkenntnis: Wege sind Zeugnisse für naturgegebene Mobilität. Und sie sind langlebig.

Humpert wuchs im Schwarzwald auf, war ein leidenschaftlicher Fußgänger und animierte später seine Studenten und Studentinnen dazu, gehend Städte und Landschaften zu erkunden – lange bevor „walkability“ zu einem Schlagwort zeitgemäßer Stadt-um-planung wurde. Es beginnt mit dem Phänomen der Trampelpfade als Abkürzung – jeder kennt sie, und selbst wo Wiesen oder Gebüsch neu gepflanzt werden, um sie zu verhindern, sind sie binnen Kurzem wieder da, Mahnmal an die Adresse von Wegeplanern,

die sich mehr nach Vorschriften richten als nach dem Verhalten von Menschen. Humpert beobachtete das im Stadtgarten in Stuttgart ebenso wie in Charkow oder Brasilia. Weiter geht es mit der Beobachtung, dass solche Pfade nie geradlinig sind, weil die Gehenden oszillieren zwischen der Vergewisserung über das ferne Ziel und der Konzentration auf die kurze Distanz vor den Füßen. Solche Pfade bilden meist leichte Kurven aus – ob auf der innerstädtischen Wiese, in der afrikanischen Wüste oder am Berghang dem Höhenverlauf angepasst, ob von Menschen oder Tieren ausgetreten. Dem einmal gefundenen Weg folgen Nach-Läufer ohne Bedenken.

Wo Ziele sich vervielfältigen, entstehen Abzweigungen, die sich umso stärker auffächern, je höher die Bedeutung des Ortes. Die Analyse für den Großraum Paris gleicht einem unterschiedlich stark strahlenden Sternenhimmel. Kreuzungen aber sind zunächst nicht Ziele, sondern Wegemarken, wo man sich trifft: eine Wallfahrtskapelle, ein Markt oder die Linde am Brunnen für die Rast. Freiburg hat zwei, Unterlinden und Oberlinden, und die erst im 12. Jahrhundert zwischen viel älteren Siedlungen neu gegründete Stadt spannt sich zwischen diesen zwei Punkten.

Das Buch endet mit der Erforschung von langen Überlandstrecken, die sich manchmal nur noch an der Aufteilung von Feldern ablesen lassen. Die bekannten, für Militärtransporte befestigten Römerstraßen folgen meist viel älteren Wegeverbindungen. Das ist im Raum Freiburg mit dem Rheintal und der östlich des Schwarzwalds verlaufenden Route von Kaiseraugst Richtung Norden gut nachvollziehbar. Aber die Quer-Verbindung über den Schwarzwald war noch nicht gefunden. Hier konnte Humpert nachweisen, dass die Römer nicht dem natürlichen Verlauf des Dreisam folgten, sondern auf den Höhen abzweigten über den langen Bergrücken des Turner, der guten Überblick bot, und hinunter durch das Glottertal nach Denzlingen, um dort auf die Rheintalroute zu stoßen. Es gelang ihm damals allerdings nicht, das Landesamt für Denkmalpflege davon zu überzeugen, dass es wichtig wäre, noch sichtbare Hohlwege als Teilstrecken dieser Römerstraße zu erhalten. Heute wäre das im Kontext eines Welterbes Limes vielleicht anders. **Gudrun Escher**

### Trails Tracks & Traces

Von Klaus Humpert

122 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, englische Übersetzung der deutschen Ausgabe von 2007, 49 Euro

edition esefeld & traub, Stuttgart 2020

ISBN 978-3-981812-4-8

## Die neue Öffentlichkeit Europäische Plätze des 21. Jahrhunderts

Wer dieses Buch aufschlägt, wird mit einem überwältigenden Fächer von Eintrittsbillets belohnt. Die mächtige Broschur lockt mit einem eleganten Blickfang, einem Foto, auf dem wenige Passanten sich auf einem großen, feinteilig gepflasterten Platz wie beiläufig zu einer szenischen Anordnung eingefunden haben. Und weil wir am liebsten nach illustrierten Büchern greifen, finden wir hier neben dem Lesestoff vieles, das unsere Augen öffnet und verwöhnt. Der Titel lässt etwas Soziologisches, nicht unmittelbar konkret Anschauliches vermuten, was aber sogleich durch das ambulatorische Bild demontiert wird.

32 neue, in diesem Jahrhundert in Europa gebaute städtische Plätze werden hier ausbreitet, und schon in dieser Form wird es dem Wunsch der Herausgeber Hilde Barz-Malfatti und Stefan Signer auf überraschende Weise gerecht, „die Stadt lesbar zu machen“. Dieser Wunsch der kürzlich verstorbenen Architektin Hilde Barz-Malfatti ist hier zum anschaulichen, wegweisenden Vermächtnis geworden. Sie appelliert in ihrer dichten Einleitung an die Politiker und Planer, den Elan der 2007 verabschiedeten „Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ aufzugreifen, weiterzudenken und umzusetzen. Die in diesem Band versammelten Beispiele sind in ihrer markanten Unterschiedlichkeit verblüffend – und hoffnungsvoll. Die neuen Plätze zeichnet aus, dass sie beherzt und mit ästhetischer Kühnheit den Städtebewohnern wieder etwas zugänglich machen und zurückerobern wollen, was vielen von ihnen als brach liegendes Erbe verborgen geblieben war. Gelegentlich ähneln die Eingriffe chirurgischen Operationen und Transplantationen „am Körper der Stadt“, oder es sind gelungene Reanimationen, die hier detailliert vorgestellt werden. Als Beispiele seien nur der riesige, chromatisch subtil gepflasterte und minimal gehöhte Skanderberg Platz in Tirana oder der mit den industriegeschichtlichen Überformungen spielende Place de l'Académie in Esch-sur-Alzette in Luxemburg genannt. Gelegentlich sind



es scheinbar naheliegende, von fließenden Schwellen unterstützte Freilegungen wie der Herderplatz in Weimar oder große Binnenräume schaffende Ensembles, wie der jetzt von der neuen Synagoge dominierte Münchener St.-Jakobsplatz oder die helle und nuanciert beleuchtete Piazza Risorgimento in Bari. Es sind häufig Plätze, die massiv überformt oder ins Abseits geraten waren und jetzt durch die radikal veränderte Nutzung die damit einhergehenden veränderten Wahrnehmungen zum ersten Mal als ein die Öffentlichkeit ermöglichender Raum entdeckt wurden. So finden wir in diesen Plätzen neben den Visionen der Architekten auch das unverdrossene Engagement ihrer Bewohner, der kommunalen Politiker und Planer eingeschrieben.

Es bedurfte eines enormen Kraftaufwands, die historische Last der lange Zeit sakrosankten „autogerechten“ Stadt abzuschütteln und wirklich Neues entstehen zu lassen. Was aber vor den einzelnen Platzentwürfen hier zum Vorschein kommt und mit programmatischer Entschiedenheit freigelegt wird, ist die gewissermaßen ‚neue‘ Tatsache, dass wir mehr denn je solcher Plätze bedürfen, dass sie es sind, die das künftige Bild unseres Lebens in der Stadt prägen werden, sie sind die Orte, an denen wir uns begegnen wollen, hier kommt die Stadt zu sich selbst. „Das Stadtbild gehört uns“, lautete das Desiderat Karl Schefflers, der in seinen Urteilen gelegentlich zu pathetischer Einseitigkeit neigte, doch dieser perspektivische Appell hat Bestand. Zu lange wurde die Arbeit von Landschaftsarchitekten und Grünplanern entweder als Beiwerk abgetan oder als nachrangig gegenüber den Solitärarchitekten eingestuft, wie auch die Plätze selbst als unbegriffene Überbleibsel einer anderen Stadt bzw. als schie-re Parkfläche erhalten mussten. Die Stadt, dies will dieser Band nahelegen, ist vielleicht nicht nur ein „Gabentisch“ für das Kapital, wie der Kritiker HG Helms vor dreißig Jahren mit einer zornig formulierten Streitschrift gesagt hat. Natürlich hat es ein nicht bebauter oder mit lediglich kommunalen Mitteln finanzierter Platz schwer gegenüber einer renditeträchtigen Architektur, selbst wenn schon die schie-re Evidenz nahelegt, dass die Erscheinungsformen, die Schauseiten von Architektur gerade durch die sie begrenzenden oder umfassenden Plätze entscheidend mitbestimmt werden. Hilde Barz-Malfatti geht diesem Problem mit der Frage „Wem gehört der öffentliche Raum?“ nach.

Die ästhetische Ökonomie und die konsequent durchgehaltene Gestaltungslinien der beiden Herausgeber konzentrieren sich auf den jeweiligen Platz zunächst mit einem durchweg sehr guten doppelseitigen Foto, gefolgt von einem Schwarzplan, einer detaillierten (zweisprachigen) Beschreibung der Platzgeschichte, der Gestalt, der Ausstattung und Möblierung, ergänzt durch Grundrisse und Querschnitte. Neben den individuellen, die städtischen Physiognomien prägenden Plätzen ist es ein nicht geringes Verdienst dieses Buches, dass wir in der Gesamtschau die spezifische europäische Diversität neu kennenlernen können. Ein ermutigendes Panorama zur rechten Zeit. **Hanns Zischler**

fatti geht diesem Problem mit der Frage „Wem gehört der öffentliche Raum?“ nach.

Die ästhetische Ökonomie und die konsequent durchgehaltene Gestaltungslinien der beiden Herausgeber konzentrieren sich auf den jeweiligen Platz zunächst mit einem durchweg sehr guten doppelseitigen Foto, gefolgt von einem Schwarzplan, einer detaillierten (zweisprachigen) Beschreibung der Platzgeschichte, der Gestalt, der Ausstattung und Möblierung, ergänzt durch Grundrisse und Querschnitte. Neben den individuellen, die städtischen Physiognomien prägenden Plätzen ist es ein nicht geringes Verdienst dieses Buches, dass wir in der Gesamtschau die spezifische europäische Diversität neu kennenlernen können. Ein ermutigendes Panorama zur rechten Zeit. **Hanns Zischler**

### Die neue Öffentlichkeit

Europäische Plätze des 21. Jahrhunderts

Von Hilde Barz-Malfatti und Stefan Signer

384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 58 Euro

m books, Weimar 2020

ISBN 978-3-944425-12-2